

# Neue Fachkräfte zur Unterstützung von Arbeitsmedizinerinnen

**In der kurativen Medizin von Spitälern sind sie mehr oder weniger eingeführt: Stations- und Dokumentationsassistenten. In der Arbeitsmedizin soll es künftig zwei neue Berufsbilder für Assistenzleistungen geben – samt entsprechenden Ausbildungen.**

Erika Pichler

**W**ie sich in der Arbeitswelt selbst die Belastungen verändert haben – vom physischen in den psychomentalen Bereich –, so verändern sich auch die Anforderungen an die Arbeitsmedizin: zum einen in Richtung ganzheitliche Betreuung der Mitarbeiter von Unternehmen und zum anderen (aufgrund zunehmend älterer Arbeitnehmer) in Richtung Präventivauftrag.

Gleichzeitig ist die Arbeitsmedizin so wie die Medizin allgemein vom sich anbahnenden Ärztemangel bedroht. Zwar gebe es noch keine Zahlen dazu, sagt Stefan Koth, Geschäftsführer der Österreichischen Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention (AAMP). „Vor allem arbeitsmedizinische Zentren klagen aber zunehmend über Nachwuchsmangel.“

Beide Tatsachen zusammen führten in der AAMP zu der Überlegung, für die Zukunft vermehrt Assistenzleistungen vorzusehen und dafür zwei verschiedene Berufsbilder samt den dazugehörigen Ausbildungen zu entwickeln. Ab März 2017 werden an der AAMP zum einen eine dreiwöchige Ausbildung zu „Arbeitsmedizinischen Organisations-Assistent(innen)“ (AOA) angeboten, zum anderen eine sechswöchige Ausbildung zu „Arbeitsmedizinischen Fach-Assistent(innen)“ (AFA). Mindestvoraussetzung für die AOA-Ausbildung ist ein Pflichtschulabschluss, wobei jedoch eine abgeschlossene Lehre oder Matura empfohlen wird. Für die AFA-Ausbildung ist ein Diplom in Gesundheits- und Krankenpflege oder im Gehobenen medizinisch-technischen Dienst Zulassungsvoraussetzung.

## Arbeitsmedizinische Organisations-Assistenten

AOA übernehmen organisatorische Agenden, zum Beispiel die Dokumentation, Abwicklung des Schriftverkehrs oder das Prozessmanagement inklusive Terminvereinbarungen oder Bestellungen. Im aktuell entwickelten Berufsbild<sup>1</sup> heißt es dazu: „AOA

unterstützen Arbeitsmediziner(inn)en bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung ihrer Aufgaben. Sie dokumentieren die Tätigkeiten der Arbeitsmediziner(innen), insbesondere die Ergebnisse von Gefährdungsbeurteilungen, arbeitsmedizinischen Untersuchungen und präventiven Maßnahmen.

## Arbeitsmedizinische Fach-Assistenten

AFA hingegen können auch in den Kerntätigkeiten geschult werden. Sie wirken in Zusammenarbeit mit den Arbeitsmedizinerinnen bei Gefährdungsbeurteilungen und Untersuchungsverfahren mit und führen delegierbare diagnostische Verfahren eigenständig durch.<sup>2</sup>

## Differenzierung bisheriger Assistenz-Ausbildung

Schon bisher gab es in der Arbeitsmedizin einen Assistenzberuf mit vierwöchiger Ausbildung zu „Arbeitsmedizinischen Assistent(innen)“ (AMA), zu der diplomiertes Personal (etwa DGKP oder MTA) oder Personen mit einer Ausbildung im Sanitätshilfsdienst zugelassen waren.

Diese Ausbildungsschiene wird nun durch die Lehrgänge für AOA und AFA ersetzt. „Neu ist, dass nun differenziert wird“, sagt

Stefan Koth. „Da es“ – je nach arbeitsmedizinischer Einrichtung – „Bedarf für reine Administrationstätigkeiten gibt, wollten wir die Möglichkeit schaffen, dass auch Personen ohne medizinische Vorkenntnisse dafür ausgebildet werden können.

Auf der anderen Seite soll mit der erweiterten und vertieften AFA-Ausbildung eine Berufsgruppe herangebildet werden, die – basierend auf fundierten medizinischen Vorkenntnissen und einer entsprechend hochwertigen Ausbildung im Feld Arbeitsmedizin – Aufgaben von Arbeitsmedizinerinnen in Delegation übernehmen können.“

## Aufbaumodule für bisherige AMA

Bisherige AMA, die über eine Diplom-Ausbildung verfügen, werden in Hinkunft Aufbaumodule besuchen können, um sich zur AFA weiter zu qualifizieren. Durch derartige Weiterbildungen sei einerseits die Möglichkeit zur Vertiefung gegeben, sagt Koth. „Es steht für Inhalte, die bereits bisher Teil der AMA-Ausbildung waren, mehr Zeit zur Verfügung. Damit kann über die Theorie hinaus durch Üben bestimmter Methoden auch Praxis vermittelt

## Arbeitsmedizinische Zentren klagen über Nachwuchsmangel.

werden. In erster Linie geht es hier um die Durchführung von arbeitsmedizinisch relevanten Untersuchungen.“ Andererseits würden auch neue Inhalte vermittelt, die in der AMA-Ausbildung nicht enthalten gewesen seien, so etwa Qualitäts- und Projektmanagement. Drittens kämen Tools dazu, die man zur Umsetzung benötige. „Das betrifft Themen wie Selbstmanagement, Datenerfassung und -auswertung, Budgetierung/Rechnungswesen/Controlling oder Innerbetriebliche Kommunikation.“

### Kosten für Betriebe

An den Kosten für Betriebe werde sich mit dem AOA/AFA-System nicht unbedingt etwas ändern, meint Koth. Die frühere AMA sei sozusagen zwischen den beiden neuen Berufsgruppen gestanden. „Das heißt, eine AOA wird für das Unternehmen günstiger kommen, eine AFA dafür aber möglicherweise mehr kosten als eine AMA. Je nach Bedarf bietet sich für Unternehmen nun aber mehr Spielraum zu entscheiden, welche Assistenz Tätigkeit tatsächlich benötigt wird.“

Es habe keinerlei Druck von Betriebsseite gegeben, sozusagen „billigere“ Assistenzkräfte zu ermöglichen. Ausgangspunkt der Initiative zur Ausarbeitung der neuen Berufsbilder und Curricula sei vielmehr der drohende Arbeitsmediziner-Mangel und die damit verbundene Gefahr gewesen, für die arbeitsmedizinische Betreuung könnten zukünftig zu wenig Kapazitäten vorhanden sein. „AOA und AFA sollen für eine Entlastung der Arbeitsmediziner sorgen, indem sie bestimmte Aufgaben in Delegation über-

nehmen. Die Verantwortung bleibt dabei jedoch immer beim Arzt.“

An schon bestehenden Modellen für arbeitsmedizinische Assistenzleistungen habe man sich bei der Etablierung der neuen Lehrgänge kaum orientiert, sagt Koth. Zwar gebe es in Deutschland mit den „Medizinischen Fachangestellten im Bereich Arbeitsmedizin/Betriebsmedizin“ ähnliche Entwicklungen. Auch habe man sich mit den Ausbildungen der „Federation of Occupational Health Nurses within the European Union“ befasst. „Aber die Voraussetzungen und rechtlichen Regelungen sind überall unterschiedlich, sodass wir uns für einen eigenständigen österreichischen Weg entschieden haben.“ ::



Stefan Koth, Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention: „Wir haben uns für einen eigenständigen österreichischen Weg entschieden.“

### Literatur:

- <sup>1</sup> Berufsbild/Kompetenzprofil „Arbeitsmedizinische(r) Organisations-Assistent(in) (AOA)“, AAMP, Klosterneuburg, Mai 2016.
- <sup>2</sup> Berufsbild/Kompetenzprofil „Arbeitsmedizinische(r) Fach-Assistent(in) (AFA)“, AAMP, Klosterneuburg, Mai 2016.

Dr. Erika Pichler  
pichler@schaffler-verlag.com